

als 24 Stunden im Sommer über dem Horizonte, im Winter unter dem Horizonte bleibt.

Dieser Gang der Sonne ruft besondere klimatische Zustände hervor. Die Länder am Pole haben, soweit sie erforscht sind, keineswegs die kältesten Winter; sie sind umgeben und durchzogen von offenen Meeren und diese behindern durch ihren wärmenden Einfluß eine zu starke Abkühlung. Aber im Jahresmittel haben sie die niedrigste Temperatur, die innerhalb des nördlichen Polarkreises über Grönland noch unter -20° liegt. Die geringe Jahreswärme ist hauptsächlich eine Folge des kühlen, kurzen Sommers. In diesem scheint zwar die Sonne Tag und Nacht, aber sie steigt niemals hoch am Horizonte auf; ihre Strahlen durchwandern daher eine sehr mächtige Schicht der Atmosphäre, wodurch

Temperatur.



Fig. 91. Eisberg, auf der deutschen Valdivia-Expedition im südlichen Eismeer gesichtet.

sie an Kraft verlieren, und fallen schräg auf den Untergrund auf, was ihre Wirkung ebenfalls schwächt. Sodann ist hier alles vom Winter her mit Schnee bedeckt, der erst geschmolzen sein muß, ehe eine Erwärmung des Bodens erfolgen kann. Deshalb ist auch der Herbst dort meist die wärmste Jahreszeit.

Schnee und Eis sind das charakteristischste Beiwerk der polaren Landschaft. Auf dem Lande sammelt sich überall der Schnee zu Firnfeldern an, aus denen riesige Gletscher hervorquellen. Große Flächen sind mit einem über 1000 m mächtigen Eismantel, dem Inlandeise, bedeckt, woraus nur die höchsten Spitzen der Berge, Nunatak genannt, hervorragen. Bis in das Meer hinein fließen die Gletscher. Dort brechen schließlich unter dem Auftriebe des schweren Wassers beträchtliche Teile ab, die als Eisberge in den Ozean hinaustreiben und auf ihm oft weit in niedere Breiten, zuweilen bis über den 40. Grad, vordringen. Auch das

Schnee,
Eis.